



immer die tolle May Johé, die lachend über Herzogskronen und Vermögen, über verlorene Diamanten und verlorene Liebe zu — anderen Diamanten übergeht . . .

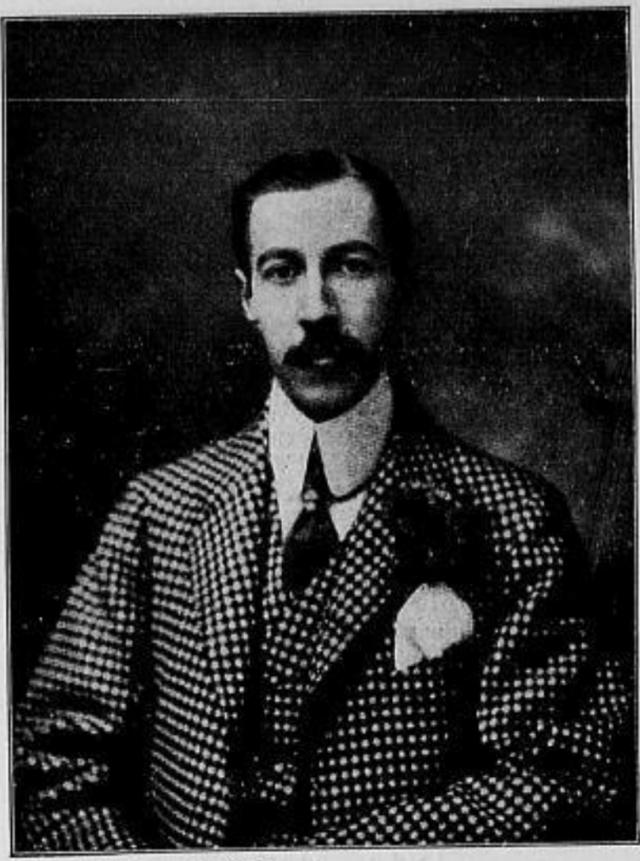
Während diese Ehen junger oder auch älterer englischer Aristokraten mit Bühnenkünstlerinnen dort wie in der übrigen alten Welt nicht zu den Seltenheiten gehören, ist die Tatsache, dass männliche Mitglieder des Hochadels die Bühnenlaufbahn einschlagen, eine Seltenheit, die sich bis nun nur in England ereignete. Unter ihnen haben besonders zwei von sich reden gemacht: der *Earl of Rosslyn* und der *Marquis von Anglesey*, von denen der letztgenannte eigentlich auf das Vergnügen, ihn spielen zu sehen, noch zuzählt. Anders der *Earl of Rosslyn*. Nachdem er in ausserordentlich kurzer Zeit sein ererbtes grosses Vermögen durchgebracht und genötigt war, seinen Bankerott anzumelden, entschloss er sich, „unters Theater“ zu gehen und als jugendlicher Liebhaber in Pineros „*Trelawn y of the Wells*“ die weibliche Jugend englischer Provinzstädte in Begeisterung zu versetzen. Er nannte sich zwar *James Erskine*, doch trug sein Impresario Sorge, dass der Name und Stand seines erlauchten Mitgliedes ebenso bekannt wurde, wie die Mitteilung, dass der *Earl* sich, entsprechend seiner Geburt, nur in hocharistokratischen Rollen wohl fühle. Doch schien dies nicht allzu sehr die

Mängel der Darstellung zu decken, denn bald entschloss sich *Earl Rosslyn* als Kriegskorrespondent der „*Daily Mail*“ während des Transvaal-Krieges nach Südafrika zu gehen, wo ihm die Buren auch tatsächlich den Gefallen erwiesen, ihn gefangen zu nehmen, eine Situation, die er in einem Bericht an „sein“ Blatt als „*very interesting indeed*“ bezeichnete. Wieder freigelassen, gelang es ihm, mit Hilfe spekulativer Amerikaner ein Kapital zusammenzubringen, um mittels eines neuen, von ihm erfundenen Systems die Bank von Monte-Carlo zu sprengen. Nun, — die Bank wurde nicht gesprengt, dagegen wurde *Lord Rosslyn* im Verlaufe von acht Tagen seine 200 000 Mark los. Abermals zur Bühne zurückgekehrt, braucht er nicht zu befürchten, einmal engagementslos zu bleiben, da er Geschwister, wie die Herzogin von Sutherland und die schöne Gräfin Warwick, welcher *Cecil Rhodes* eine Million Dollars geschenkweise hinterliess, sein eigen nennt. In noch besserer Lage befand sich der *Marquis von Anglesey*, der über ein Jahreseinkommen von vier Millionen Mark verfügte und das ist, was man im Deutschen als ein „verrücktes Huhn“ bezeichnen würde. Auf seinem Walliser Schloss finden in dem kleinen, von ihm eigens zu diesem Zweck erbauten Theater Vorstellungen statt, zu denen die Theaterzettel auf parfümierter Seide



Phot. Lalayette London.
Miss Belle Bilton (jetzt Gräfin von Clancarty).

gedruckt werden. Eine dieser Vorstellungen, die vor mehreren Jahren stattfanden, war „*Aladins Wunderlampe*“, in welcher der *Marquis* in einem rosa und weissen Atlaskostüm, das völlig mit Edelsteinen übersät war, die Hauptrolle mimte. Türkisen, Smaragden, Rubinen, Diamanten, Perlen und Saphire decken von der Reihfeder seines Helms bis zur Fussspitze jedes Fleckchen seines Kostüms, und der Armsessel, in dem er sich in seiner mit goldgesticktem Purpur bespannten Loge von den künstlerischen Anstrengungen ausruht, trug eine juwelenbesetzte Krone. Seine drei Automobile, zu deren Führung er englische Ingenieure als Chauffeurs engagierte, jagen durch die Strassen Bangors, der dem Schlosse nächstgelegenen Stadt, ohne dass jemand dagegen Einspruch erheben würde. Er ist ein Märchenprinz, der jede seiner Launen mit ungezählten Summen bezahlt, und auch schliesslich nicht übermässig Lärm schlägt, wenn ihm, wie es kürzlich der Fall war, für 50 000 Pfund Sterling Diamanten während der Vorstellung abhanden kommen. Ein idealer Schauspieler also, wie sich ihn so mancher Theaterdirektor wünschen würde, der noch unter dem Gedanken seufzt, dass er seinen männlichen Mitgliedern Gage zu zahlen genötigt ist. Bei den weiblichen ist diese Unsitte zum Teil schon abgeschafft. In London wie — anderswo.



Phot. Morrison, Lichfield.
Marquis von Anglesey (begabter Amateur-Schauspieler).

zu gehen, wo ihm die Buren auch tatsächlich den Gefallen erwiesen, ihn gefangen zu nehmen, eine Situation, die er in einem Bericht an „sein“ Blatt als „*very interesting indeed*“ bezeichnete. Wieder freigelassen, gelang es ihm, mit Hilfe spekulativer Amerikaner ein Kapital zusammenzubringen, um mittels eines neuen, von ihm erfundenen Systems die Bank von Monte-Carlo zu sprengen. Nun, — die Bank wurde nicht gesprengt, dagegen wurde *Lord Rosslyn* im Verlaufe von acht Tagen seine 200 000 Mark los. Abermals zur Bühne zurückgekehrt, braucht er nicht zu befürchten, einmal engagementslos zu bleiben, da er Geschwister, wie die Herzogin von Sutherland und die schöne Gräfin Warwick, welcher *Cecil Rhodes* eine Million Dollars geschenkweise hinterliess, sein eigen



Phot. Ellis u. Watery, London.
Miss May Johé (Lady Francis Hope).